

# Massnahmen gegen den beginnenden Hausärztemangel\*

Eine Stellungnahme der GAMBA, Gesellschaft für allgemeine Medizin beider Basel

P. Périat

## Ausgangsbedingungen

1. Schweizweit standen bereits im Sommer 300 Hausarztpraxen leer (NZZ am Sonntag, 10. Oktober 2004), zuerst vorwiegend auf dem Land, nun auch in der Stadt. Durch die Überalterung der Hausärzte ist die Tendenz zunehmend. In den nächsten 5–10 Jahren werden 50% der jetzigen Hausärzte das AHV-Alter erreichen.
2. Das Verhältnis Hausärzte zu Spezialisten in Basel-Stadt beträgt 160 zu 1200 (1:7,5).
3. Ärzte hat es in Basel genug. Je mehr Hausärzte fehlen, desto öfter müssen die Patienten direkt selbstgewählte Spezialisten oder ein Spital ansteuern. Bei beiden sind die Grundversorgerleistungen teurer als bei den Hausärzten.
4. Hausärztemangel führt also zu einer Verteuerung der Medizin.
5. Die Begeisterung der Hausärzte, in Basel Hausbesuche und Notfalldienst zu erbringen, nimmt ab. Immer mehr Kolleginnen und Kollegen drücken sich davor, meist mit fadenscheinigen Argumenten (mangelnde Kompetenz, anderweitige Verpflichtungen, aber auch schlechte Entlohnung [trotz TARMED] bei schlechter Zahlungsmoral der als Notfälle Besuchten).
6. Die Hausärzte (Allgemeinpraktiker und Allgemeininternisten) kosten 7% der Gesamtgesundheitskosten der Schweiz (Bundesamt für Statistik, Zahlen für 2002, erschienen 2004).
7. Eine Grundversorgerpraxis hat Praxisunkosten zwischen 40 und 60% des Gesamtumsatzes. Jüngere sind wegen Zinsen, Amortisationen und höherer Versicherungsleistungen stärker betroffen. Eine Reduktion des Taxpunktwerts um 10% ergibt für jüngere Grundversorger einen Abbau des Arzteinkommens von 25%, denn die Praxisunkosten von 60% sind vertraglich fixiert und nicht taxpunktabhängig.
8. In einem Brief der MedGes vom Dezember 2004 an die Grundversorger klopft uns die Kostenneutralitätskommission anerkennend auf die Schulter, weil die Allgemeinpraktiker im laufenden Jahr nur 3,8%, die Grundversorger gesamthaft nur 8% Kostenanstieg auswiesen. Dennoch musste der Taxpunktwert für alle gesenkt werden. Das Ende der Talfahrt des Taxpunktes ist noch nicht erreicht.

## Schlüsse

1. Wir sind am Beginn eines Hausärztemangels. Die statistischen Gegebenheiten lassen in den nächsten 5–10 Jahren einen raschen Abfall der Hausärztedichte erwarten.
2. Genügend Nachwuchs ist nicht in Sicht. Der Beruf des Hausarztes ist momentan trotz nach wie vor interessanter Arbeit wirtschaftlich risikoreich und somit unattraktiv.
3. Für uns Hausärzte wird die Senkung des Taxpunktwertes jetzt existenzbedrohend.
4. Speziell der ärztliche Notfalldienst in Basel ist nicht kostendeckend. Es ist hier besonders schwierig, Nachwuchs zu rekrutieren.
5. Die Grundversorger sind bei und wegen ihrer anerkannt kollaborativen Haltung beim Umsetzen von TARMED erneut die Verlierer. Bei dem Zahlenverhältnis zwischen Grundversorgern und Spezialisten in der MedGes sind Zweifel angebracht, dass innerhalb der MedGes in der für uns nötigen Zeit griffige Massnahmen umgesetzt werden können.

## Massnahmen

1. Verbales und aktives Bekenntnis von Politikern und Versicherern zur Hausarztmedizin. Es würde einen schwer zu verantwortenden Kostenschub auslösen, wenn ausgerechnet die billigsten und kosteneffektivsten (Triage-

\* Die Erstpublikation erfolgte in der Synapse am 4.2.2005. Der Nachdruck wurde freundlicherweise vom Autor und vom Chefredaktor der Synapse, Dr. Franz Rohrer, genehmigt.

Korrespondenz:  
Dr. med. Pierre Périat  
In der Neumatten 63  
CH-4125 Riehen

- und Notfall-)Ärzte vom Markt wegrationalisiert würden.
2. Neues Label «Hausarzt». Wer sich «Hausarzt» nennt, macht nachweisbar (Kontrollen durch Fachgruppe) Hausbesuche und Notfalldienst.
  3. Der Notfalldienst muss wieder attraktiv werden. Deshalb Taxpunktwert von Fr. 1.– für alle Rechnungen von «Hausärzten» (auch Nichtnotfälle und Nichthausbesuche). Grundversorger ohne «Hausarzt»-Label erhalten einen Taxpunktwert von Fr. –.93.
  4. Möglicher Tiers payant der Krankenkassen (evtl. santésuisse) für den Notfalldienst.

### Vorteile

Mit diesen Massnahmen wird der Hausarztberuf mit seinem Kerngeschäft (Grundversorgung, Hausbesuche und Notfalldienst) wieder existenzsichernd und damit für den dringend benötigten Nachwuchs attraktiv.

### Nächste Schritte

Direkte Verhandlungen der Grundversorgerfachgruppen mit MedGes, santésuisse und Sanitätsdepartement Basel-Stadt zur Umsetzung der obigen Forderungen.

## Entscheiden Sie...

[www.smf-cme.ch](http://www.smf-cme.ch)

Online-Fortbildung für Ärztinnen und Ärzte



... wann und wo Sie sich fortbilden!

Eine Dienstleistung von  
Swiss Medical Forum ([www.medicalforum.ch](http://www.medicalforum.ch))  
und pnn AG (<http://pnn.ethz.ch>)



EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG | Farnsburgerstrasse 8 | CH-4132 Muttenz  
Tel. 061 467 85 55 | Fax 061 467 85 56 | E-Mail: [verlag@emh.ch](mailto:verlag@emh.ch) | [www.emh.ch](http://www.emh.ch)